



Autor: Dr. Robert Philipps, Friedrich-Ebert-Stiftung

Blitzlicht Jugendstudien: Wie gespalten ist die junge Generation?

Eine Reihe von in diesem Jahr veröffentlichten Jugendstudien hat die Zukunftserwartungen, Problemwahrnehmungen und politischen Einstellungen der „jungen Generation“ untersucht. Trotz einer wachsenden Verunsicherung über die wirtschaftliche und politische Lage in Deutschland sind die meisten jungen Menschen weiterhin optimistisch gestimmt. Die Verinnerlichung demokratischer Grundwerte ist hoch, aber die Affinität zu rechten politischen Positionen und Parteien wächst.

Jugendstudien zeigen immer auf, wohin sich Gesellschaften bewegen. Sie sind **Frühindikatoren des gesellschaftlichen Wandels**. Insofern ist die genaue Analyse von Veränderungen in den politischen oder wertemäßigen Einstellungen und Wahrnehmungen der jungen Generation von großer Bedeutung. In dieser Meta-Analyse werden die Ergebnisse folgender, im Jahr 2024 veröffentlichter Jugendstudien zusammengefasst:

- **Jugend in Deutschland-Trendstudie 2024 (JID)**
repräsentative Online-Befragung
2.042 befragte Personen im Alter von 14–29 Jahren
Befragungszeitraum 8. Januar–12. Februar 2024
➤ <https://simon-schnitzer.com/trendstudie-jugend-in-deutschland-2024/>
- **Junges Europa 2024 hrsg. von der TUI-Stiftung (TUI)**
repräsentative Online-Befragung von insgesamt 5.874 jungen Menschen im Alter von 16–26 Jahren in Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien, Griechenland und Polen
Befragungszeitraum 6. März–19. März 2024
➤ <https://www.tui-stiftung.de/unsere-projekte/junges-europa-die-jugendstudie-der-tui-stiftung/jugendstudie-2024/>
- **Jugend 2024 hrsg. von Shell Deutschland (Shell)**
repräsentative persönliche Befragung
2509 befragte Personen im Alter von 12–25 Jahren
Befragungszeitraum Januar–März 2024.
➤ <https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie-2024.html>

→ **SINUS-Jugendstudie 2024 „Wie ticken Jugendliche?“ (SINUS)**

qualitative Erhebung unter Jugendlichen im Alter von 14–17 Jahren, Tiefeninterviews im Zeitraum von Juni–September 2023

→ <https://www.sinus-institut.de/media-center/studien/wie-ticken-jugendliche-2024>

→ **FES-Studie 2024 „Jugend wählt. Perspektiven junger Menschen auf Wahlalter, politische Informationen und Parteien bei der Europawahl 2024“ (FES)**

nicht-repräsentative, aber vielschichtige Befragung von insgesamt ca. 8000 Personen im Alter von 15–20 Jahren

Befragungszeitraum Mai–Juli 2024

→ <https://library.fes.de/pdf-files/a-p-b/21722.pdf>

Dabei fokussiert der Bericht auf die politischen Einstellungen sowie das politische Problembewusstsein der jungen Generation, während Trends und Veränderungen im Bereich der Lebensstile oder Werte in dieser Zusammenfassung weniger Berücksichtigung finden.

Die Ergebnisse der Studien gehen häufig in dieselbe Richtung, unterscheiden sich aber auch in einigen Punkten. Das liegt u.a. daran, dass das Studiendesign differiert (bspw. die Altersgruppen sich unterscheiden, die Fragen unterschiedliche Semantiken aufweisen, vorgegebene Antwortmöglichkeiten differieren) oder schlicht das „Framing“, die Interpretation der Ergebnisse, unterschiedlich ausfällt. Hier wird der Versuch gemacht, belastbare, gemeinsame Kernergebnisse zu destillieren und so ein Gesamtbild der Studienergebnisse zu zeichnen.

Zukunftserwartungen, Sorgen und Problemwahrnehmung:

Die Mehrheit ist weiterhin optimistisch, aber der Anteil der Pessimist_innen und Verunsicherten steigt. Wirtschaftlich-finanzielle Sorgen, Sorgen über Krieg, Migration und gesellschaftliche Spaltung dominieren und sind im Vergleich zu früheren Jahren deutlich angestiegen. Aber auch der Klimawandel bleibt ein wichtiges Thema für die junge Generation.

Die seit einigen Jahren zu beobachtende gesellschaftliche Krisenstimmung geht auch an der jungen Generation nicht spurlos vorüber. Zwar ist europaweit und in Deutschland eine knappe absolute Mehrheit weiterhin mit Blick auf die eigene Zukunft sowie die Zukunft der Gesellschaft optimistisch eingestellt (TUI, Shell). In ganz Europa sinkt aber seit einigen Jahren der Optimismus und der Anteil der Pessimisten und Verunsicherten steigt. So ist heute ein gutes Drittel der jungen Europäer_innen (34 %) mit Blick auf die eigene Zukunft pessimistisch eingestellt.

Gut die Hälfte glaubt, dass die eigene Generation einen schlechteren Lebensstandard haben wird als die Generation ihrer Eltern (TUI). Auch bei deutschen Jugendlichen ist die Zufriedenheit mit der persönlichen Lebenssituation im Vergleich zu vergangenen Erhebungen gesunken (JID). Insgesamt deuten die Ergebnisse auf eine wachsende Verunsicherung bei vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen hin.

Die Einschätzung zur aktuellen Situation in Deutschland fällt insgesamt negativ und pessimistisch aus. 57 % meinen, dass vieles, was woanders selbstverständlich ist, bei uns nicht funktioniert (Shell). Unzufrieden zeigt sich eine Mehrheit der Jugendlichen auch mit der wirtschaftlichen Entwicklung, den politischen Verhältnissen und dem gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Werte haben sich im Vergleich zu den Jahren 2022 und 2023 deutlich verschlechtert. Und eine Mehrheit der 14–29-jährigen geht davon aus, dass sich die Situation in Deutschland zumindest kurzfristig weiter verschlechtern wird (JID).

Was beschäftigt junge Menschen politisch und gesellschaftlich am meisten?

TUI (Wichtigstes politisches Problem?)

1. Migration
2. Umwelt- und Klimaschutz,
3. Wirtschafts- und Finanzpolitik

Shell (Ängste?)

1. Angst vor Krieg in Europa
2. Armut
3. wachsende Feindseligkeit zwischen den Menschen und Umweltverschmutzung

JID (Sorgen?)

1. Inflation
2. Krieg in Nahost und Europa
3. teurer und knapper Wohnraum

SINUS (Top of mind?)

Klimawandel
Rassismus und Diskriminierung
Inflation
Krieg in Europa

Europaweit ist Migration und Asyl erstmals das wichtigste Thema. 36 % nennen dieses Thema als gegenwärtig wichtigstes politisches Problem. Umwelt- und Klimaschutz, welches in den letzten Jahren durchgehend als das wichtigste Problem identifiziert wurde, landet in diesem Jahr mit deutlichem Abstand (26 %) auf dem zweiten Platz, zusammen mit der Wirtschafts- und Finanzpolitik (26 %) (TUI). Schaut man auf die spezifischen „Ängste“ der Jugendlichen in Deutschland, so ermittelt die Shell-Studie an der Spitze die Angst vor einem Krieg in Europa (81 %) sowie die Angst vor steigender Armut bzw. einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage (67 %). Die Angst vor sozialer Ungleichheit wird von 63 % der jungen Menschen genannt. Die JID-Studie ermittelt Inflation (65 %), Krieg in Europa und Nahost (60%), teurer und knapper Wohnraum (54 %), Spaltung der Gesellschaft und Klimawandel (jeweils 49%) sowie Altersarmut und Wirtschaftskrise (48 %) als wichtigste „Sorgen“.

Zugenommen haben im Zeitvergleich besonders die Angst vor Krieg, wirtschaftlich-materielle Sorgen, die Sorge vor einer Spaltung der Gesellschaft (JID, Shell) sowie die Problemwahrnehmung bei der Zuwanderung (JID, TUI). Bei der Sorge vor einer „Zunahme von Flüchtlingsströmen“ ist es in den letzten beiden Jahren sogar zu einer Verdopplung der Werte gekommen (auf 41 %, JID). Allerdings ist auch die Angst vor Ausländerfeindlichkeit weiterhin ausgeprägt (58 %, Shell) und auch die Sorge vor einem Erstarken des Rechtsextremismus ist angestiegen (von 32 % 2023 auf 44 % 2024, JID). Der Klimawandel bleibt eine der größten Sorgen der jungen Generation, hat aber an Relevanz leicht abgenommen.

In ihren Sorgen unterscheiden sich junge Leute jedoch auch nach Bildungsgrad: Jugendliche mit höherer Bildungsposition sorgen sich vor allem um den Klimawandel und den gesellschaftlichen Zusammenhalt, bei Jugendlichen mit mittlerer oder niedrigerer Bildungsposition steht inzwischen wieder die Angst vor einer verschlechterten wirtschaftlichen Lage im Vordergrund. Angst vor Migration und Zuwanderung ist vor allem in den niedrigen Bildungspositionen verbreitet (Shell).

Vertrauen in Staat und Demokratie

Trotz steigender Kritik an den Zuständen in Deutschland ist das Vertrauen in Staat und Demokratie ungebrochen

Während europaweit mehr junge Menschen (eher) unzufrieden als (eher) zufrieden mit dem Funktionieren der Demokratie in ihrem Land sind (TUI – 39 % eher unzufrieden, 31 % teils/teils, 23 % eher zufrieden), zeigt die junge Generation in Deutschland grundsätzlich ein stabil hohes

Staats- und Demokratievertrauen (Shell, TUI). Trotz der deutlich angewachsenen Kritik an den Zuständen in Deutschland (siehe oben) sind drei Viertel von ihnen (75 %) mit der Demokratie eher oder sogar sehr zufrieden (Shell).¹ Während die Demokratiezufriedenheit bei Jugendlichen im Westen seit längerer Zeit stabil ist (aktuell 77 %), geht sie bei den Jugendlichen im Osten nach längerem Anstieg wieder etwas zurück (aktuell 60 %, 2019 noch 66 %, Shell). 89 % halten die Demokratie „für eine gute Staatsform“, nur 6 % sehen das anders. Obwohl auch Schwächen der Demokratie erkannt werden (bspw. langsame Entscheidungsprozesse), ist eine hohe Verinnerlichung demokratischer Grundwerte insgesamt erkennbar (TUI, SINUS). Drei Viertel der Jugendlichen nehmen eine hohe Polarisierung zwischen politisch links und rechts stehenden Menschen wahr (TUI).

Vor allem das Vertrauen in die zentralen Institutionen der Bundesrepublik ist intakt und in den letzten 20 Jahren sogar mehr oder weniger kontinuierlich gewachsen. Überdurchschnittlich stark vertrauen die jungen Menschen in Deutschland den regierungsunabhängigen staatlichen Institutionen wie etwa dem Bundesverfassungsgericht oder der Polizei. Auch das Vertrauen junger Menschen in die EU ist noch einmal angestiegen. Hier sind es nur 17 % der Jugendlichen, die kein Vertrauen haben (Shell). Das Vertrauen in die Parteien und Politiker ist hingegen traditionell auch bei jungen Menschen sehr gering (Shell, TUI). „Insgesamt kann keine Rede sein, dass die Einstellungen und Haltungen der jungen Menschen in Deutschland gegenüber Staat und Gesellschaft fundamental ins Wanken geraten oder gar gekippt sind.“ (Shell)

Politische Verortung und Wahlabsichten

Junge Menschen verorten sich selbst mehrheitlich weiterhin eher links der Mitte, die Zustimmung zu rechten Positionen und Parteien steigt aber an. Die AfD polarisiert auch in der jungen Generation, affin zeigen sich vor allem Männer mit niedriger Bildung außerhalb der großen Städte.

Die politische Selbstverortung der jungen Generation in Deutschland auf der Rechts-Links Skala ist über die Jahre weitgehend stabil geblieben. 14 % der Jugendlichen ordnen sich als links, weitere 32 % als eher links ein. Zur Mitte zählen sich 26 %. Als eher rechts bezeichnen sich 14 % und als rechts 4 %. Nur 10 % – und damit so wenig wie nie seit 2002 – der Jugendlichen können oder wollen sich nicht zuordnen (Shell).

¹ TUI ermittelt für Deutschland europaweit die höchsten Zufriedenheitswerte, die dennoch geringer ausfallen, als die Shell-Werte: 42 % (eher zufrieden), 26 % teils/teils, 27 % (eher) unzufrieden. Die Diskrepanz liegt womöglich v.a. in der bei TUI vorhandenen Antwortmöglichkeit „teils/teils“ begründet, die Shell den Befragten nicht bietet. Offenbar entscheiden sich die meisten, die bei TUI eine differenzierte Antwort geben (teils/teils), im Zweifel, wenn diese Antwortmöglichkeit nicht besteht, doch eher für eine positive Antwort.

Wählbarkeit verschiedener Parteien in zwei Kontrastgruppen (in Prozent)



Quelle: Jugendwahlstudie zur Europawahl 2024, eigene Darstellung

Die Selbstverortung sagt allerdings noch nichts über die tatsächlichen politischen Einstellungen und Wahlabsichten aus (so ist bspw. bekannt, dass sich selbst AfD-Anhänger_innen eher in der Mitte als „sehr rechts“ einordnen). Trotz der überwiegend leicht linken Selbstpositionierung ist denn auch „ein deutlicher Rechtsruck“ (JID) in den Wahlabsichten und politischen Einstellung der jungen Generation zu verzeichnen im Vergleich zu früheren Erhebungen. So weist die JID-Studie aus, dass die AfD im Frühjahr 2024 die führende Partei unter den jungen Wählern ist, mit einem Anteil von 22 %, die bekunden, diese Partei bei der kommenden Bundestagswahl wählen zu wollen (JID). Die FES-Studie hingegen betont, dass weiterhin die Parteien der linken Mitte das größte Wählerpotenzial unter jungen Menschen haben, nur eine kleine Minderheit der jungen Generation die AfD überhaupt für „wählbar“ hält und die Partei auch in der jungen Generation stark polarisiert. Während die Wählbarkeit der AfD bei jungen Frauen mit hoher Bildung in Großstädten bspw. kaum messbar ist, liegt die Partei bei jungen Männern ohne hohe Bildung außerhalb von Großstädten auf Platz 1 (FES).

Schaut man sich das konkrete Wahlverhalten junger Menschen (16–24) bei der Europawahl 2024 an, so erzielten die Union 17 %, AfD 16 %, Grüne 11 %, SPD 9 %, FDP 7 %, Linke und BSW jeweils 6 %. Ein knappes Drittel der jungen Menschen wählte hingegen eine der zahlreichen Kleinstparteien.

Wie in der Gesamtgesellschaft treffen auch in der jungen Generation rechte oder auch rechtspopulistischen Positionen auf zum Teil hohe Zustimmung. Aussagen wie „Der Staat kümmert sich mehr um Flüchtlinge als um hilfsbedürftige Deutsche“ finden bei 48 % der Befragten Zustimmung (Shell, JID 51 %) und die junge Generation tendiert europaweit und in Deutschland eher dazu, die Zuzugsmöglichkeiten von Migranten zu begrenzen, als zu erleichtern

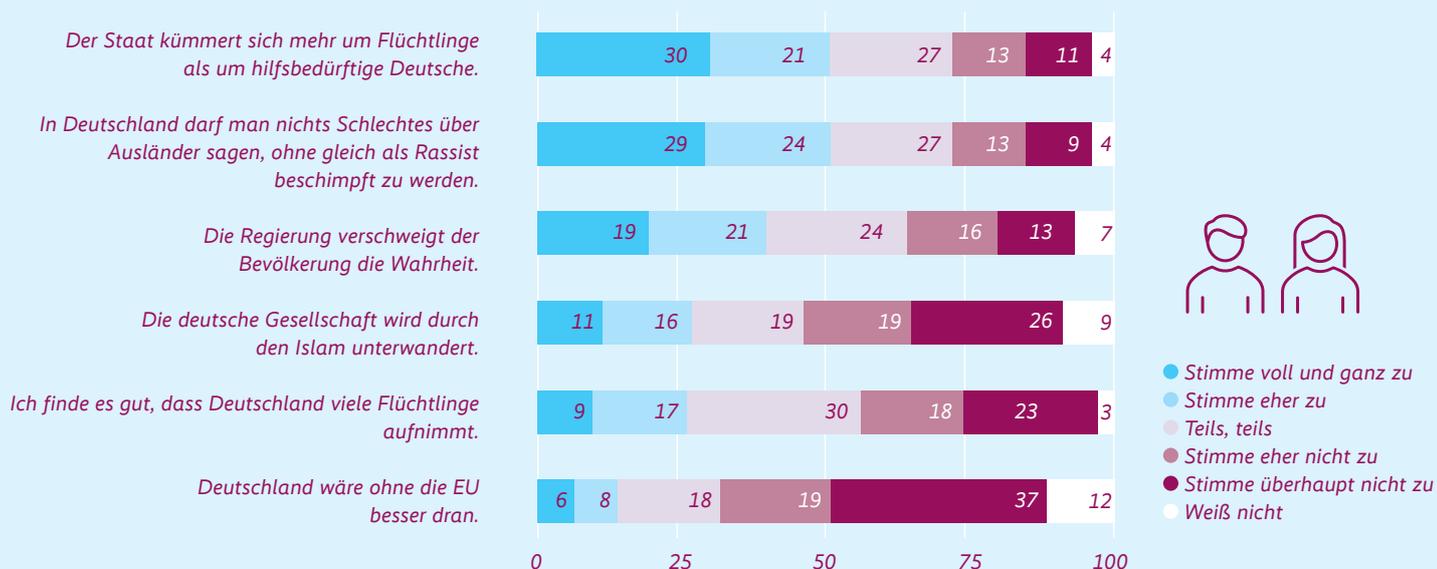
„Welche Parteien können Sie sich generell vorstellen, jemals zu wählen? Sie können mehrere Parteien auswählen.“

(TUI). Auch im Zeitverlauf scheint die Zustimmung zu zuwanderungskritischen Aussagen gewachsen (JID, Shell), haben 2015 noch 36 % für „weniger Zuwanderung“ plädiert, sind es 2024 50 % (Shell). Gleichzeitig befürworten aber weiterhin 57 % der jungen Menschen in Deutschland grundsätzlich die Aufnahme von Flüchtlingen und die große Mehrheit der Jugendlichen in Deutschland ist tolerant gegenüber anderen Lebensformen oder sozialen Gruppen (Shell). Das Bild ist also vielschichtig.

Dass statt 33 % (2019) jetzt 44 % der Aussage zustimmen, „eine starke Hand müsste mal wieder Ordnung in unseren Staat bringen“, ist für die Shell-Studie ein Indiz für ein Anwachsen von autoritären Positionen unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Ob diese Interpretation jedoch schlüssig ist, ist fraglich, da der Wunsch nach stärkerer politischer Führung, zumal in krisenhaften Zeiten, nicht per se ein Zeichen für problematischen Autoritarismus ist. Populistische Töne stoßen aber durchaus auf Anklang, denn der Aussage „Die Politiker:innen kümmern sich nicht darum, was Leute wie ich denken“ stimmen europaweit 56 % zu. Diese Zustimmung deckt sich gerade bei jungen Menschen mit der wahrgenommenen Benachteiligung ihrer Generation durch die Politik. Die Behauptung „Die Unterschiede zwischen dem Volk und der sogenannten Elite sind viel größer, als die Unterschiede innerhalb des Volkes“ stößt bei 53 % auf Zustimmung (TUI).

Insgesamt ist festzustellen, dass für wachsende Teile der jungen Generation eine demokratische Grundhaltung, die aus den Befragungen eindeutig hervorgeht, offenbar nicht im Widerspruch steht zu einer bekundeten Wahlabsicht der AfD oder der Zustimmung zu migrationskritischen oder populistischen Positionen.

Übereinstimmung mit rechtspopulistischen Einstellungen (in Prozent)



Quelle: ©2024, Trendstudie „Jugend in Deutschland 2024“

Politische Einstellungen zu zentralen Themen

Außenpolitik

Die Bewertung Russlands als Aggressor und der Notwendigkeit einer starken NATO ist bei der Mehrheit der Jugendlichen unstrittig, aber nur 50 % wollen, dass Deutschland die Ukraine militärisch unterstützt. Weniger enig präsentieren sich die Jugendlichen bei der Bewertung des Gaza-Krieges. Knapp ein Drittel begrüßt, dass sich Deutschland klar auf die Seite Israels gestellt hat, genauso viele lehnen dies jedoch auch ab. Insbesondere zugewanderte Menschen aus dem muslimischen Kulturraum vertreten in dieser Frage deutlich Israel-kritischere Ansichten als die nicht-muslimischen Jugendlichen (Shell).

Klimaschutz

Der Klimaschutz hat für die Jugendlichen in ganz Europa weiter eine große Bedeutung, wenn auch seine Relevanz gegenüber anderen Themen etwas zurückgegangen ist (siehe oben, u.a. TUI). Europaweit räumen weiterhin mehr junge Menschen dem Klimaschutz Vorrang vor dem Wirtschaftswachstum ein als umgekehrt, wenn auch im Zeitverlauf der vergangenen Jahre ein „Aufholen“ der Bedeutung der Wirtschaft erkennbar ist. (TUI, 35 % Vorrang Klimaschutz, 22 % Vorrang Wirtschaft). In Deutschland sind 57 % der Meinung, dass alle ihren bisherigen Lebensstandard zugunsten von Klima und Umwelt einschränken sollten, allerdings ärgern sich zugleich 43 % über eine wahrgenommene Bevormundung im Lebensstil durch Klimaschützer_innen (Shell). Eine deutliche Mehrheit der Jugendlichen distanziert sich auch von den Aktionen der Klimaaktivisten der „Letzten Generation“.

Soziodemographisch sind deutliche Unterschiede zwischen den Bildungshintergründen festzustellen, denn je höher die Bildungsposition ist, desto „klimabewegter“ fallen die Einstellungen aus (Shell).

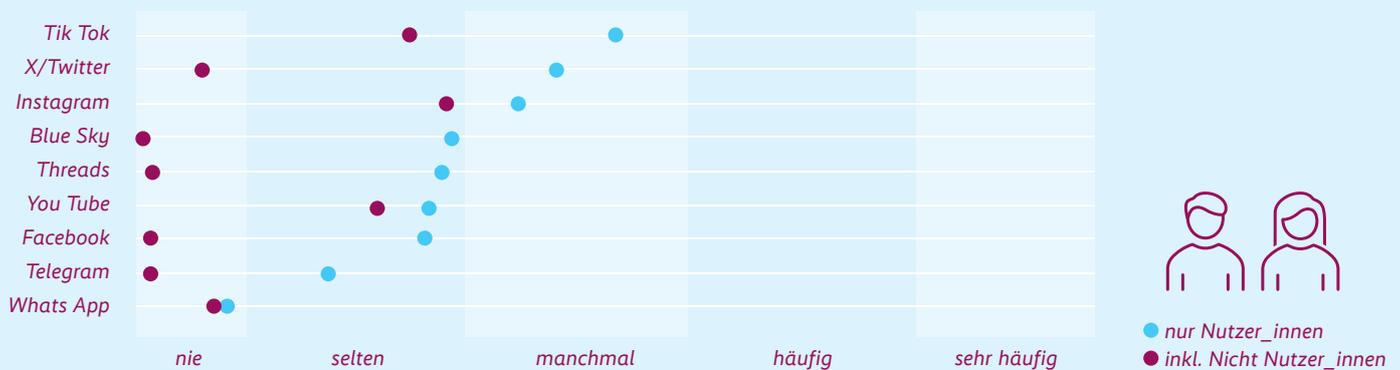
Migrationspolitik

Die Migration wird als europaweit als drängendes Problem gesehen und 41 % der Jugend in Deutschland hat Sorge vor einer „Zunahme von Flüchtlingsströmen“ (JID, Verdoppelung innerhalb von zwei Jahren), gleichzeitig aber auch vor wachsender Ausländerfeindlichkeit (58 %, Shell). Sehr stark abgesunken ist im Zeitvergleich die Zustimmung zu der Aussage „Ich finde es gut, dass Deutschland viele Flüchtlinge aufgenommen hat“. Hier hat offensichtlich ein Meinungsumschwung in der jungen Generation stattgefunden (JID). Ein gutes Drittel (34 %) der europäischen Jugend will den Zuzug nach Europa einschränken, 23 % möchten ihn erleichtern, 33 % neigt einer differenzierten Position (teils/teils) zu. Die Zahlen für Deutschland sind sehr ähnlich.

Gesellschaftspolitik

Die junge Generation ist überwiegend von der Wichtigkeit einer „vielfältigen, bunten Gesellschaft“ überzeugt (64 % Zustimmung), während zum „Feminismus“ geteilte Meinungen vorherrschen und „vegane Ernährung“ überwiegend keinen Anklang findet. Auch das „Gendern“ lehnen deutlich mehr Jugendliche ab, als sich dafür aussprechen (42 % Ablehnung, 22 % Zustimmung). Insgesamt fällt auf, dass diese Themen, die in der öffentlichen Debatte häufig als „progressiv“ oder „woke“ eingeordnet werden, bei jungen Frauen und ökonomisch besser gestellten deutlich mehr Beachtung finden als bei Männern und bei einkommensschwächeren jungen Menschen (Shell, TUI).

Verbreitung politischer Inhalte auf verschiedenen Social-Media-Plattformen



Hinweis: Der rote Mittelwert ergibt sich, wenn man Befragte, die die jeweilige Plattform nicht nutzen, auf „nie“ (0) setzt.
Quelle: Jugendwahlstudie zur Europawahl 2024, eigene Darstellung

Wirtschafts- und Finanzpolitik

Die Sorge vieler junger Menschen um die eigene finanzielle Absicherung, aber auch vor steigender Armut und Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Situation wird auch in den genannten Jugendstudien deutlich. Was politische Lösungen angesichts dieser Herausforderungen betrifft, zeigt sich die Mehrheit der jungen Menschen unentschlossen: Mehr Steuern und Abgaben für mehr sozialstaatliche Leistungen befürworten 23 %, 27 % lehnen dies ab, 39 % äußern sich unentschlossen (TUI). Die Zustimmung zu weniger Steuern und Abgaben ist unter jungen Männern sowie bei Befragten mit niedriger Bildung und Lebensstandard des Elternhauses am höchsten (TUI). In der FES-Jugendstudie „Krisenerwachsen“ befürworteten im Vorjahr allerdings 77 % der befragten 16–30-Jährigen eine stärkere Besteuerung von hohen Einkommen bei gleichzeitiger Entlastung niedriger Einkommen. Zwei Drittel sprachen sich mit Blick auf die Zukunft dafür aus, die Schuldenbremse einzuhalten und keine neuen Schulden aufzunehmen (65 %, FES Krisenerwachsen <https://www.fes.de/studie-jungwaehler-und-ihr-blick-auf-politik>).

Politische Beteiligung und Informationsverhalten

Das politische Interesse ist deutlich angestiegen und digitale Informationskanäle werden immer wichtiger. Allerdings halten junge Menschen Informationen in den klassischen Medien in Form von ARD- oder ZDF-Fernsehnachrichten oder großen überregionale Zeitungen für deutlich vertrauenswürdiger, als Informationen aus sozialen Medien und Plattformen.

Das politische Interesse von Jugendlichen ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Aktuell bezeichnen sich 55 % von ihnen als politisch interessiert. Noch in den 1990er und 2000er Jahren lagen diese Werte viel niedriger, 2002 sogar nur noch bei 34 %. Bei Mädchen und Jungen sind keine nennenswerten Unterschiede mehr zu verzeichnen. Auch die Bereitschaft zum politischen Engagement ist langfristig gewachsen, von 22 % in 2002 auf 37 % in 2024 (Shell). Allerdings empfinden viele junge Menschen ihre Möglichkeiten, politischen Einfluss zu nehmen, als gering (JID).

Bei der politischen Informationsbeschaffung werden digitale Kanäle auch für die Information über Politik immer wichtiger (Shell, JID, FES). Sagte 2015 nur jeder achte junge Mensch, sich einmal oder mehrmals täglich im Netz zu Politik und Gesellschaft zu informieren, so sind dies 2024 beinahe ein Drittel (Shell). Deutlich zugenommen hat die Informationsbeschaffung bspw. über soziale Medien, News-Portale und Webseiten, Youtube und Google (Shell). Gleichwohl steht laut Shell das Medium „Fernsehen“ immer noch an erster Stelle der Informationskanäle.

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch die JIM-Studie 2024 (Jugend, Information, Medien, Altersgruppe der 12–19-jährigen, hier als maßgebliche Referenz noch mit einbezogen [↗ https://www.fes.de/studie-jungwaehler-und-ihr-blick-auf-politik](https://www.fes.de/studie-jungwaehler-und-ihr-blick-auf-politik)), nach der sich weiterhin mehr Jugendliche über „Gespräche mit der Familie“ und „Nachrichten im TV und Radio“ informieren als über digitale Kanäle. Die FES-Studie kommt hingegen zu dem Ergebnis, dass Internet und Social Media die klassischen Kanäle als Informationskanäle (zur Europawahl) deutlich überflügelt haben. Die größte Reichweite für politische Inhalte erzielen hierbei Instagram, TikTok und Youtube (FES). Und über 60% der Befragten jungen Menschen meint, dass besonders die AfD in den sozialen Netzwerken sichtbar ist (FES).

Die Art der Informationsbeschaffung hängt jedenfalls auch am Bildungshintergrund. Junge Menschen mit gymnasialem Hintergrund informieren sich häufiger in Gesprächen mit Familie und Freunden sowie durch klassische Nachrichten im TV/Radio, während junge Menschen mit schwächeren Bildungshintergründen Informationen vergleichsweise häufiger bei TikTok oder Snapchat finden (JIM Studie 2023).

Digitale Kanäle haben insgesamt für die Informationsbeschaffung eine entscheidende Bedeutung erlangt. Allerdings halten junge Menschen Informationen in den klassischen Medien in Form von ARD- oder ZDF-Fernsehnachrichten oder großen überregionale Zeitungen für deutlich vertrauenswürdiger, als Informationen aus sozialen Medien und Plattformen (Shell). Ca. 80 % der Jugendlichen vertrauen den klassischen Medien, während das Vertrauen in soziale Medien zwar ansteigt, aber mit je nach Netzwerk 23 % (X) bis 53 % (Youtube) deutlich darunter liegt (Shell). Mit zunehmender Bildungsposition steigt das Vertrauen in klassische Medien wie ARD- und ZDF Fernsehnachrichten oder große überregionale Zeitungen an (Shell).

Über die Autorinnen und Autoren

Dr. Robert Philipps

Friedrich-Ebert-Stiftung, Analyse und Planung

Redaktionelle Mitarbeit Kerstin Ott

Friedrich-Ebert-Stiftung, Jugend und Politik

[↗ https://www.fes.de/sozial-und-trendforschung](https://www.fes.de/sozial-und-trendforschung)

[↗ https://www.fes.de/jugend-und-politik](https://www.fes.de/jugend-und-politik)

Impressum

Herausgeberin

Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.
Godesberger Allee 149
53175 Bonn
info@fes.de

Herausgebende Abteilung

Abteilung Politische Bildung und Dialog

Kontakt

jugend@fes.de

Bildnachweis

Seite 1 oben: picture alliance / Caro | Keunecke

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung e.V. (FES). Eine gewerbliche Nutzung der von der FES herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet. Publikationen der FES dürfen nicht für Wahlkampfzwecke verwendet werden.

Dezember 2024

© Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.

ISBN 978-3-98628-662-0

Weitere Publikationen der Friedrich-Ebert-Stiftung finden Sie hier:

[↗ www.fes.de/publikationen](https://www.fes.de/publikationen)



Bonn,
Jugend und Politik